

gott.komm

Pfarrbrief St. Nikolaus Rösrath



PFARRBRIEF

August 2021

THEMA

Heimat - ein Zuhause für die Seele



Heimat ist nicht nur ein Ort

Wo die Seele zuhause ist

Naturkatastrophe versus Menschlichkeit

Fotos Vorderseite v.l.n.r.:
Brücke, Foto: Marina Wittka
Heimatstein, Foto: Michaela Pössinger
Kirche mit Banner, Foto: Marina Wittka
Regenbogen, Postkarte der Albert-Schweitzer- Kinderdörfer

Inhalt

Anstoß	» 03
Gedanken zu „Heimat“	» 04
Naturkatastrophe	» 06
Heimat ist nicht nur ein Ort	» 08
„Mavi“ heißt ‚blau‘	» 12
Wo die Seele zuhause ist	» 14
Fotos aus der Gemeinde	» 16
Mir reicht´s. Ich bleibe.	» 18
Banneraktion	» 20
Reaktionen auf die Banneraktion	» 22
„Maus zu Haus“ - ein Basteltipp	» 24
Christsein unter den Menschen	» 26
Servicestelle Engagement	» 28
Wahl-Spezial	» 30
Suchanfrage - Wegekreuz	» 32
Seniorentreff	» 33
Taufen, Hochzeiten	» 34
Verstorbene	» 35
Wichtige Ansprechpartner und Adressen, Impressum	» 36
Gottesdienste	» 39



Heimat ein Gebet

Herr, wir danken dir für unser Land, in dem wir leben,
die Berge, die Täler, die Felder, die Gärten,
die Wälder, die Flüsse und Seen:
Keine Verblendung zerstöre das Werk deiner Hände.

Herr, unsere Häuser, unsere Dörfer und unsere Städte
mögen Orte der Hoffnung und des Friedens sein:
Keine Verhärtung verschließe unsere Türen vor Menschen in
Not.

Herr, die Stätten unserer Arbeit
mögen Orte der Zuversicht und des Gelingens,
der Freude und der Erfüllung sein:
Keine Mutlosigkeit hindere uns,
mit Verantwortung die Zukunft zu gestalten.

Herr, die Straßen unseres Landes mögen Wege sein,
die Menschen zueinander führen:
Keine Angst und kein Vorurteil trenne uns von Menschen
anderer Kulturen und anderen Glaubens.

Herr, unsere Gespräche und Begegnungen
mögen Zeiten des Hörens und des Verstehens sein:
Kein Wort komme über unsere Lippen,
das verletzt und zerstört.

Herr, die Kirchen unseres Landes mögen offen sein für alle,
die auf dein Wort hören und deine Nähe suchen:
Dein Name werde geheiligt,
dein Reich sei mitten unter uns.

Seelsorger P. Christoph Kreftmeir

Gedanken zum Begriff Heimat „Heimat ist für mich...“

„alte Heimat“ – der Ort unserer Kindheit und Jugend

der Ort, der uns geprägt hat

ein Ort, mit dem wir in besonderer Weise vertraut und verbunden sind

der Ort, der
Bestand hat

ist für mich ein
Gefühl

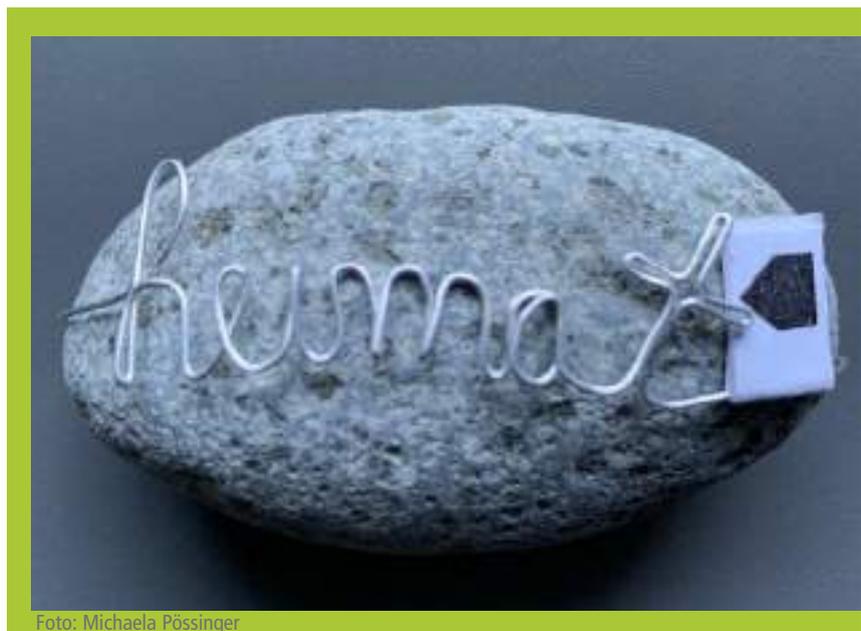


Foto: Michaela Pössinger

bekommt nach der Flutkatastrophe eine neue Bedeutung

da, wo ich mich fallen lassen kann

der Ort, wo mein Herz ist

der Ort, wo ich mich wohl und heimisch fühle

der Ort, wo ich ich sein kann, mich selbst liebe und nehme, wie ich bin

der Ort, der sich richtig anfühlt, der sich erholsam und entspannt anfühlt

kann eine Landschaft, eine Umgebung sein, in der ich mich wohl fühle

der Ort, an dem ich mich sicher und geborgen fühle

der Ort, an dem meine persönlichen und lieb gewonnenen Dinge sind

da, wo meine heile Welt ist

Gedanken erfragt und zusammengefasst von Michaela Pössinger

Eine verheerende Naturkatastrophe Überwältigender Zusammenhalt der Menschen

Was ist mit unserer Heimat passiert?

Kurz bevor diese Ausgabe der gott.komm gedruckt werden sollte, kam es in der ganzen Region zu katastrophalen Überschwemmungen, wie sie das Land selten erlebt hat.

Auch hier ist die sonst so ruhige Sülz, die ein Stück unserer Gemeindeidentität, unserer Heimat ausmacht, über die Ufer getreten.

Die Evakuierung des Altenheims, verschlammte Keller und Tiefgaragen, Wasser bis in die Wohn- und Geschäftsräume, kein Kontakt zu Verwandten und Bekannten – das Handy- und Telefonnetz brach zusammen, der Strom fiel über viele Tage aus, kein Internet, kein warmes Wasser. Einige Häuser sind nun unbewohnbar, ganze Familien haben ihr gesamtes Hab und Gut verloren und leben vorübergehend bei Verwandten, Bekannten oder in Notunterkünften. Für so viele Menschen, besonders in unmittelbarer Nähe zur Sülz in Rösrath und Hoffnungsthal, war die Nacht Mitte Juli traumatisierend.

Zum Zeitpunkt des Drucks dieser Ausgabe waren die Aufräumarbeiten noch lange nicht beendet. Schuttberge säumen die Straßen, die Erde riecht nach Öl und Benzin, Autos stehen unbenutzbar im Weg, mindestens drei Kindergärten sind so sehr betroffen, dass noch nicht abzusehen ist, wann dort wieder Kinder betreut werden können.



Unermüdlich sind aber die Helferinnen und Helfer in dieser schweren Zeit. Feuerwehrleute, HandwerkerInnen, die MitarbeiterInnen der Stadtwerke waren permanent im Einsatz. Freiwillige

schmierten hunderte Brötchen, machten Kaffee und Tee, kochten, grillten und versorgten die Betroffenen mit warmem Essen und Getränken, es wurden private und gewerbliche Räume für die Unterbringung der Flutopfer und von Sachspenden bereitgestellt, viele Hände schafften den Schutt aus den Häusern, Dusch- und Waschmöglichkeiten wurden privat zur Verfügung gestellt, warmes Wasser in Thermoskannen zu den alten Menschen in häuslicher

Pflege gebracht, um sie waschen zu können, Transporte organisiert, Menschen getröstet und mental unterstützt. Und so vieles mehr. Der Zusammenhalt und die Hilfsbereitschaft sowohl von vielen Freiwilligen als auch von Betrieben unserer Stadt war und ist unfassbar groß.

Was bleibt, ist die Sorge. Wird Hoffnungsthal wieder ein so belebter Stadtteil werden wie vor der Flut? Können die kleinen Geschäfte bleiben? Können wir die Häuser in den betroffenen Straßen der Stadt Rösrath wieder bewohnbar machen?

Viele Rösratherinnen und Rösrather fühlen sich plötzlich wie entwurzelt, traumatisiert.



Viele Menschen stehen hinter ihnen und helfen, wo und wie sie können. Damit die Heimat wieder heimlich wird.

Text: Kristina Sagarias

Fotos: Marina Wittka

Wer helfen möchte, darf dies gerne auch über das Spendenkonto der Kirche tun:

Kreissparkasse Köln
IBAN DE76 3705 0299 0327 5541 74,
BIC COKSDE33XXX. Stichwort: Fluthilfe

Heimat ist nicht nur ein Ort Stimmen unserer jungen neuen Nachbarn

Was bedeutet HEIMAT für dich? Ist Heimat für dich mehr als das Land, in dem du geboren wurdest? Ist es ein Ort, ein Gefühl, eine Sprache, ein Verlust, ein Zwiespalt oder von allem etwas?

Im Gegensatz zu anderen meint Heimat für mich nicht den Ort, an dem ich geboren bin, wo ich ursprünglich herkomme oder wo meine Familie sich befindet. Wenn das Wort Heimat zur Sprache kommt, denke ich, dass dieser Begriff für andere Menschen mehr Bedeutung hat als für mich, denn ich persönlich hatte bislang nicht die Gelegenheit, meine Heimat auch seelisch kennen- und lieben zu lernen. Ganz besonders, da ich in dem Land, in dem ich aufgewachsen bin, keine Chance hatte, mich ehrlich zu äußern. Aus dem Grund fürchte ich als Ausländer oder genauer gesagt Flüchtling, dass ich so etwas wie Toleranz und Meinungsfreiheit auch von Deutschland nicht für mich verlangen darf. Ich bin unendlich dankbar dafür, dass mich Deutschland aufgenommen hat, und glücklich, hier sein und mich entwickeln zu dürfen. Aber auf der Suche nach Syrien oder Deutschland als meiner Heimat bin ich nicht mehr.

Als echte Heimat sehe ich nicht ein einzelnes Land, sondern stelle mir eher eine bunte Welt vor, in der Frieden herrscht, keiner über den anderen urteilt und alle so akzeptiert und respektiert werden, wie sie sind, solange dies keine negativen Konsequenzen für andere Mitmenschen hat. Heimat ist für mich, wo ich mich geborgen, verstanden und willkommen fühle.

Mohamad K.



Foto: Marina Wittka

Für mich bedeutet das Wort Heimat irgendwie eine traurig tiefe Wunde. Ich merke es allein daran, dass ich stottere und nicht sprechen kann, wenn mich jemand fragt, woher ich komme! Soll ich sagen, was die Dokumente aussagen, oder was mein Herz und mein eigener Verstand sagen?!

Das Land Syrien war nie meine Heimat. Fremde kamen, teilten unser Land auf, regierten uns mit Gewalt, hinderten uns daran, unsere Sprache zu sprechen und in Freiheit und Würde zu leben. Wir waren gezwungen, mit Menschen zusammenzuleben, die uns hassen oder auch einfach keine Möglichkeit haben, uns so zu akzeptieren, wie wir sind. Eine Gruppe hebt das Schwert, um uns zu töten, und die andere bedroht uns mit Militärstiefeln! Wie kann man mit solchen Menschen friedlich und glücklich zusammenleben!

Zuhause war ich und fühlte ich mich in Kobanî, in seinen Straßen und Gassen, in jedem Detail seines täglichen Lebens. Das alles ist zerstört. Aber immer werde ich die Schönheit der Natur in dem Land, in dem ich aufgewachsen bin, lieben und die Stärke und Entschlossenheit seiner Kinder. So ist der Begriff Heimat für mich eine Mischung aus Gefühlen wie Nostalgie, Traurigkeit, Wut, Hoffnung, Freude und Kraft!

Wenn man sein Haus verlässt, bedeutet der erste neue Ort viel und das habe ich hier in Deutschland erlebt. Rösrath war die erste Stadt, die mich angenommen und mir alles für meinen Anfang gegeben hat. Ob ich mir Deutschland als Heimat für mich vorstellen kann? Noch nicht! Aber ich bin Deutschland sehr dankbar. Und wenn ich mich vielleicht irgendwann nicht mehr als Flüchtling hier fühle, dann könnte es sein, dass ich es einmal als Heimat empfinden werde.

Meine Seele wäre wohl dort zuhause, wo ich mich wohl, sicher und frei und akzeptiert fühle. In diesem Sinne ist eigentlich meine Mutter für mich Heimat, weil sie mich gut versteht und so nimmt, wie ich bin.

Also ist Heimat für mich kein Ort bzw. kein Land, das existiert.

Ich glaube, für uns Kurden lebt Heimat sowieso mehr nur in uns, in unserer Seele!

Jan Ehmed E.

Jedes Mal, wenn ich das Wort Heimat höre, erinnere ich mich an mein Zuhause in Damaskus, an die Straßen, die Sonne, den Duft von Jasmin, das Essen, die alten Basare, das Treffen am Abend mit meinen Freunden in der Gasse und auch an die Straßenhändler in der Altstadt. Ich habe das Gefühl, dass hier meine Identität ist. Ich fühlte mich dort wohl und sicher und vermisse all dies. Heimat sind also meine Erinnerungen an Nachbarn, Haus, Schule, Freunde, Essen, Musik und Sprache in Syrien.

Heute ist Heimat für mich aber auch dort, wo mein Zuhause ist, wo meine Familie und Freunde wohnen und wo ich mich nicht fremd oder allein, sondern willkommen und geliebt fühle – unabhängig von Religion oder Herkunft – und ein Teil der Gesellschaft und des Landes sein kann.

Mohammed Th.



Foto: Marina Wittka



Foto: Marina Wittka

Heimat bedeutet für mich emotionale Verbundenheit mit einem Staat bzw. einer Nation und ihrer Denkweise und Kultur, also so eine Art Vaterlandsliebe. Unter Heimat verstehe ich nicht den Staat Syrien, in dem ich geboren und aufgewachsen bin, sondern eine Gemeinschaft von Menschen, die sich durch ihre Sprache, Tradition und Religion miteinander verbunden fühlen. Es ist also ein Zugehörigkeitsgefühl zu einem Volk und - in meinem speziellen Fall als Kurde - zu den Bergen! Heimat meint einen Teil meiner persönlichen Geschichte und damit meiner Identität.

Heute und jetzt ist auch Deutschland für mich Heimat, weil es mir geholfen hat, wieder auf die Beine zu kommen und weiter zu kämpfen.

Scherbas K.

Belarus ist meine Heimat und wird es immer bleiben, obwohl ich in der Ukraine geboren bin. Heimat ist für mich also nicht dort, wo ich zur Welt gekommen, sondern wo ich aufgewachsen bin, meine Kindheit verbracht habe, mich wohlfühlte, woher meine Muttersprache stammt und wo meine Eltern sind und meine Freunde leben. Nie werde ich den Geschmack des Essens, den Geruch des Waldes, den blauen Himmel und die Sauberkeit vergessen. Nicht die Flucht, sondern die Liebe hat mich auf Umwegen nach Deutschland gebracht. Wo auch immer ich bin, sehne ich mich doch zurück in mein Belarus, das für als ein helles und freies Land erlebt habe. Meine Heimat ist also in meiner Erinnerung. Gerne möchte ich aber eines Tages Deutschland meine zweite Heimat nennen können!

Yuliya A.

*Die Gespräche wurden geführt und
zusammengefasst von
Marina Wittka*

Foto: Marina Wittka



„Mavi“ heißt „blau“ Wo wir zu Hause sind

„Mavi“ ist Türkisch. „Mavi“ heißt auf Deutsch „blau“.

Der Enkelsohn meiner Freundin heißt Mavi.

Seine Mama Hülya hat familiäre Wurzeln in der Türkei. Sie ist in Duisburg geboren und aufgewachsen, lebt und arbeitet im Ruhrgebiet, ist hier zu Hause. Regelmäßig geht sie auf Gedankenreise zu ihren Verwandten und Freunden nach Istanbul und ans Schwarze Meer. In ihren Träumen sieht sie die Farben der türkischen Heimat, das Meeres- und Himmelsblau, das Sonnengelb, die bunte Vielfalt der Vegetation.

Vielleicht spürt sie dann tiefe Sehnsucht. Vielleicht nennt sie dieses Gefühl dann Heimweh. Vielleicht drückt sie ihren Mavi dann liebevoll an sich.

Unsere sizilianischen Freunde Judith und Luca leben seit zwei Jahren in Berlin. Ihre kleine Tochter heißt Flora – für die Eltern eine Reminiszenz an die bunt blühenden Frühlingswiesen ihrer mediterranen Heimat.

Vielleicht tut es den beiden gut, mit dem Namen ihrer Tochter ein Stück ihres Sehnsuchtsortes präsent zu haben, seine Farbigkeit nachspüren zu können.

Für mich sind Farben existentiell wichtig. Sie assoziieren und schaffen Heimat. Mit Farben kann ich meinen Lebensfaden mit alten und neuen Orten, mit Vertrautem, Lieb- und neu Hinzugewonnenem verknüpfen.

Farben können in mir Sehnsüchte wecken, Wohlbefinden und Geborgenheit schenken, ein Zuhause für die Seele schaffen.

So, wie es das Rosa der Wände meines langjährigen Klassenraumes bewirkte: Tatsächlich, dieser zuweilen belächelte, luftig-leichte Farbton



Foto: privat

hatte auf die Schulkinder und auf mich oft – nicht immer! – eine positive, besänftigende Wirkung, vermittelte Gelassenheit und Ruhe, schuf Lern-heimat.

Und was ist mit Grau?

Schwer vorstellbar, aber Grau ist eine der Farben, die mich mit meiner Geburtsstadt Bochum verbindet, mit Bochum, das für mich Urheimat ist und bleibt.

Kindheitserinnerungen: Nach fröhlichen Familiensommerferien in den Bergen oder am Meer kehrten wir zurück, tauchten ein in die trübe Dunstglocke des ‚Ruhrpotts‘, rumpelten über Kopfsteinpflaster durch graue, enge Straßenfluchten, wurden vom fahl-gelben Licht der Gaslater-
nen umfungen und waren zu Hause. Ich erinnere mich an Gefühle der Vorfreude - auf die Großeltern und Freundinnen, auf das Kinderzimmer und unseren kleinen Hof mit der rostigen Teppichstange, sogar auf die Schule - und der Vertrautheit meiner schönen grauen Heimat. Die in den sechziger Jahren konzipierte und in grauem Beton gebaute Ruhr-Universität lässt heute noch mein Herz höherschlagen.

Paula ist acht Jahre alt. Sie lebt in einem Albert-Schweitzer-Kinderdorf. Paula malt gern bunte, fröhliche Bilder. Ihr Wasserfarbenbild vom „Regenbogen im Kinderdorf“ zeigt ihr sonniges Zuhause inmitten einer grünen Wiese. In leuchtender Farbigkeit umspannt der Regenbogen Haus und Garten der Kinderdorffamilie, wölbt sich schützend, gleichzeitig viel-versprechend über Paulas kleine Welt.

Für mich ein Bild voller Lebensfreude und kindlichem Urvertrauen.

Vielleicht wird Paula dieses Bild ihrer Heimat immer in ihrem Herzen tra-
gen.

Angela Strack



Wo die Seele zuhause ist Die Flügel meiner Seele wachsen oder die Seele baumeln lassen

Ganz sicher sind für viele Menschen Kirchen ein Zuhause für die Seele - als Orte der Identifikation, der geistigen Orientierung, der Nähe zu Gott, des Treffpunkts mit Gleichgesinnten, Orte der Stille und auch der Zuflucht. Das waren Kirchen schon immer und zu allen Zeiten ihrer Geschichte. Ein Zuhause für die Seele kann aber auch das eigene Heim sein, in dem man allein oder mit Familie lebt und wohin man sich vom Lärm der Welt zurückziehen und sicher fühlen kann. Ruhe und Rückzug scheinen dem Menschen die Möglichkeit zu geben, seine Seele zu spüren, zu sich selbst zu finden.

Auch die betrübte Seele kann auf diese Weise Kraft schöpfen. Viel Leid macht uns derzeit schwer zu schaffen: erst die Corona-Pandemie mit all ihren Belastungen und nun auch noch die katastrophale Hochwasserflut. Da braucht es viel mehr, um der Seele Gutes zu tun: Trost und Zuspruch, helfende Hände, Mitgefühl und Fürsorge von anderen. Das Erleben, nicht allein zu sein, sondern stattdessen großen Zusammenhalt und Solidarität zu er-

Mondnacht

*Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküsst,
Dass sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müsst.*

*Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis' die Wälder,
So sternklar war die Nacht.*

*Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.*

*Joseph von Eichendorff
(1788-1857)*

fahren, das tut ganz sicher gut. Um eine kranke, verletzte Seele zu heilen, wird dies alles nicht immer reichen, aber es kann zumindest Balsam sein und Hoffnung geben.

Ich persönlich stelle mir die Seele als tiefsten inneren Kern vor, als eine Oase im Herzen, zu der wir nicht immer vordringen, aber die wir immer wieder suchen. So kann ein Mensch vielleicht unvermittelt im Wald, in

dem gerade goldenes Licht durch die grünen Blätter flutet, seine Seele entdecken. Oder möglicherweise in leidenschaftlichem Tanz, in besonderen Farben oder einzigartigen Düften. Auch im Singen kann meine Seele zuhause sein, was ich im Ausbreiten meiner Arme wie Flügel spüre, oder überhaupt in der Musik, die uns ganz unvermittelt tief berührt und zu Tränen rühren und mitreißen kann. So unterschiedlich und vielfältig wie wir Menschen, so sind es vermutlich unsere Seelen und das Gefühl dafür, wo sie zuhause sind. In einer Oase verweilt man nur kurz. In ihr sammelt man Kraft zum Überleben, erholt sich. Entdeckt man sie, ist es ein vermutlich großes Glücksgefühl. Und man weiß dann, wo man es wiederfinden und genießen kann.

„Und meine Seele spannte weit ihr Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.“ Dieser Vers beschreibt für mich eindrücklich, in welchen Momenten ein Mensch „Seelenheil“ empfinden kann: wenn er sich einen Augenblick lang mit der Natur in tiefstem Einklang befindet. Ergreift uns etwas so sehr wie die Schönheit einer Landschaft, die unvorstellbare Weite des Sternenhimmels, dann wissen wir in diesem Augenblick genau, wo unsere Seele zuhause ist.



Foto: Marina Wittka

Marina Wittka

1. Reihe: Die Gemeinde positioniert sich, Foto: Bettina Thiemeyer | Firmung in Hl.Geist, Foto: Udo Böttger
2. Reihe: Streamteam Osternacht, Foto: Bettina Thiemeyer | Palmsonntag, Foto: privat
3. Reihe: Flutkatastrophe, Foto: privat | Firmung in Hl.Geist, Foto: Udo Böttger

Fotos aus dem Gemeindeleben



1. Reihe: Wayne Marshall und Gabi Reisdörfer, Foto: Boris Berns | Konzert Wayne Marshall, Foto: Boris Berns
 2. Reihe: Streamteam an Tag 2, Foto: Wolfgang Schüttler | Kinderkommunion, Foto: Udo Böttger
 3. Reihe: Hände Kinderkommunion, Foto: Udo Böttger | Nikolausschweizer in Aktion, Foto Bettina Thiemeyer
 4. Reihe: Corona—Musik im Gottesdienst, Foto: Bettina Thiemeyer | Streamteam an Tag.3, Foto: Bettina Thiemeyer



Mir reicht's. Ich bleibe.



Foto: Marina Wittka

Grausamer sexueller Missbrauch an Kindern, Vertuschung, Zensur des Internetauftrittes der Katholischen Studentengemeinde, ein Verbot zur Segnung von sich liebenden homosexuellen Paaren etc. bieten genug Anlässe für einen Austritt – wem könnte ich das verübeln? Unweigerlich stellt sich mir die Frage: Was hält mich noch bei diesem „Laden“? Wäre das alles in einem Sportverein, einer Partei o.ä. passiert, wäre ich doch längst ausgetreten. Mit solchen Leuten will ich nichts zu tun haben! Klar ist: Die Probleme der Kirche gab es schon viele Jahre, sie schwellten unter der Oberfläche und jetzt treten sie wie bei einem Vulkanausbruch zu Tage. Denn Hemmungen und Beklemmungen im Umgang mit Sexualität, was mit Sicherheit eine wichtige Ursache für die oben beschriebenen Probleme ist, gab es schon seit Jahrhunderten in der Kirche. Die Folgen werden nun offenbar.

Wenn die Kirche so weitermacht wie bisher, wird sie sich selber abschaffen. Na und..., mag man dazu sagen. Was erwarten denn die Menschen überhaupt noch von der Kirche, neben der monatlichen Abbuchung von Kirchensteuer? Wofür ist die Kirche überhaupt noch gut? Was erwarten Sie, lieber Leser/ liebe Leserin, noch von der Kirche?

Was mich noch in der Kirche hält, sind die erlebten Erfahrungen: Spirituelle Momente, kraftvolle Gottesdienste, offene Gemeinschaften, freundliche und zugewandte Menschen, aus denen Freunde werden, fröhliche Feste, Kinder- und Jugendfahrten, Lagerfeuer, Taizé, Pfarrkarneval, prägende Vorbereitungen auf die Sakramente, Gestaltungsmöglichkeiten, Musik, Wohlwollen, Vergebung. Kurz: Heimat – auf Basis des Evangeliums. Die frohe Botschaft, die mich trägt und begleitet, konnte durch diese Formen und die Gemeinschaft in mir Raum nehmen. Kirche als Heimat für die Seele...

Das alles wünsche ich mir auch für unsere Kinder und Jugendlichen. Und all das sollten auch alle anderen Menschen erwarten dürfen. Wenn die Kirche ihre Grundhaltung nicht verändert, weiterhin an überholten ge-

sellschaftlichen Vorstellungen festhält, ihre Sprache und Formen nicht anpasst, Glaubwürdigkeit nicht wiederherstellt und dabei aber nicht beliebig in ihrer Haltung ist, wird sich in ein paar Jahren nur noch ein „heiliger Rest“ für Jesus Christus und seine Botschaft interessieren. Ich hoffe nicht, dass dies von der Kirchenführung herbeigesehnt wird, um nicht länger mit Widerständen umgehen zu müssen. Einige prominente Äußerungen lassen jedoch leider diesen Schluss zu. Die heutigen Kinder und Jugendlichen würden um all die schönen oben genannten Erfahrungen beraubt; wie soll unter diesen Umständen die frohe Botschaft zu den Menschen vordringen? Die Kirche beschleunigt damit, was sie selber kritisiert: Eine immer stärker individualisierte Gesellschaft, die in Vereinsamung, Verödung, Gleichgültigkeit und Egoismus gipfelt. Das wäre jammerschade und das möchte ich mit meinem Engagement in der Kirche verhindern.

Die Gremien unserer Kirchengemeinde haben daher mehrheitlich beschlossen, mit der Banner- und Plakataktion (siehe Seite 20) zu Ostern ein Zeichen zu setzen. Ein Zeichen. Nicht mehr und nicht weniger. Denn: Es muss sich etwas ändern!



*Maximilian Finke, Jahrgang 1980, Vater von zwei Kindern,
lebt in Forsbach, Stv. Vorsitzender des Kirchenvorstandes*

Die Gemeinde St. Nikolaus Rösrath geht auf Distanz und fordert Neuanfang

Am 03.04.2021 erschien unten stehender Artikel im Kölner Stadtanzeiger. Die Gemeinde St. Nikolaus Rösrath geht auf Distanz zu Kardinal Woelki und zeigt dies deutlich an allen ihren Kirchen:

Kölner Stadt-Anzeiger

Die Basis zeigt Flagge

Rösrather Kirchengemeinde geht auf Distanz zum Kardinal und fordert Neuanfang

VON THOMAS RAUSCH

Rösrath. Ein Signal setzen wollen Pastoralteam, Küchervorstand und Pfarrgemeinderat der katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus. Zu Ostern haben sie ein Sprachband an der Pflanzliche St. Nikolaus und den katholischen Kirchen in Farsbach, Hoffungsthal und Kleinreichen angebracht. Unterstützt wurden sie von der Werbeagentur Neeton aus Herkenath. Mit ihrer Botschaft gehen sie auf Distanz zu Kardinal Rainer Maria Woelki und dem aktuellen Geschehen im Erzbistum Köln.

In einer Videokonferenz mit Interessierten aus allen drei Gemeinden der Kirchengemeinde äußerte sich die überwältigende Mehrheit einmütig über die Schlagzeilen aus dem Erzbistum, wie Beteiligte bemerken. Das Erzbistum habe „Vertrauen verspielt“, waren sie sich einig. Einige der Gemeindeglieder äußerten sich dabei auch empört über das Geschehen im Erzbistum. Sie seien immer wieder von katholischen Christen aus der Kirchengemeinde darauf angesprochen worden. Vor diesem Hintergrund äußerte auch Pastor Franz Gerards große Sorge um die Gemeinde.

Daraus entstand das Botschaftsband, die eigene Position deutlich zu machen. Mit dem Bannern an den vier Kirchen soll sie für die



Sie halten das Banner der katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus vor dem Augustinushaus (v.l.) Hubert Wuchelst, Franz Gerards, Bettina Theiswyler und Maximilian Finkbe. Foto: Arlinghaus

Gemeindeglieder und die Öffentlichkeit sichtbar werden. „An der Basis versuchen wir mit viel ehrenamtlichem Engagement Glaubwürdigkeit anzubahnen. Das wird leider oftmals durch ungehörige Gerüchte wieder kaputt gemacht. Wie kann so die frohe Botschaft von Jesus Christus zu den Menschen gelangen?“, sagt Maximilian Finkbe, stellvertretender Vorsitzender im Kirchenvorstand. Die Sprach-Banner sollen Botschaften einer lägegen Stellennahme, die zu Ostern auf der Internetseite der Kirchengemeinde

de zu lesen ist, wiedergeben. Auch Plakate und Postkarten sollen darauf aufmerksam machen. „Die Kircheseelsorger und alle, die mit uns zusammenarbeiten, sind aufgefordert, sich für die Opfer unbedingbar“, heißt es in der Überschrift auf dem Banner. Darunter folgen weitere Aussagen, denen es nicht an Deutlichkeit mangelt. „Sexuelle Missbrauch und Verwahrlosung: Das ist abschreckend für die Opfer unbedingbar“, heißt es in der Überschrift. „Reformen für eine katholische Kirche des 21. Jahrhunderts“, verbunden mit dem

zwinglichen Zusatz „ja, jetzt und unbedingt!“. Schließlich erklären die Beteiligten: „Wir bleiben und wollen als katholische Kirche in Rösrath für die Menschen da sein.“ Zentraler Stein des Anstoßes für Pastoralteam, Küchervorstand und Pfarrgemeinderat ist der Umgang mit dem Getachten zum sexuellen Missbrauch im Erzbistum Köln. „Ich habe vermisst, dass die Bischofsleitung moralische Verantwortung übernimmt“, sagt Hubert Wuchelst, Vorsitzender des Pfarrgemeinderates. Ausgebildet

habe zudem, dass Kardinal Woelki bereits zu Zeiten seines Vorgängers, Kardinal Meiner, zur engen Führung des Erzbistums gehört habe. Er sei daher mitverantwortlich für die im Getachten kritisierten Vorgänge und deren Verwahrung. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass es mit diesem Erzbischof einen glaubwürdigen Neuanfang geben kann“, sagt Finkbe dazu – das sei seine persönliche Meinung. Es gibt aber auch andere Vorgänge, über die sich die Aktiven an den Grenzen der Kirchengemeinde empört zeigen. So ärgern sie sich über die fehlende Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche. Auch das von der Glaubenskongregation in Rom ausgesprochene Verbot, homosexuelle Paare zu segnen, geht den Beteiligten in Rösrath gegen den Strich. Als Signal der Akzeptanz von lesbischen und schwulen Christen haben sie daher ein Dekret in Regenbogenfarben auf ihrem Banner platziert.

Ein Anliegen ist ihnen auch, in einem Austausch über die Kirche und die zugehörigen Schlagzeilen kommen. „Das ist wichtig, den Menschen in Rösrath zu zeigen, dass wir als Kirche vor Ort ansprechbar sind“, sagt Pastor Franz Gerards. Es müsse sichtbar werden, dass die Basis der Kirche viele Dinge anders sehen als Verantwortliche an der Spitze.



Fotos: Marina Wittka



Schriftliche Reaktionen per Mail auf Banner-Aktion und Zeitungsartikel

Ihre Initiative hinsichtlich der diversen Fehlstellungen in der Amtskirche ist genau der richtige Weg, um unsere katholische Kirche wieder attraktiver, glaubwürdiger und lebensnäher zu machen. Wenn Sie noch Unterschriften brauchen oder anderes, um dem Bistum in Köln zu zeigen, dass sich die Kirche erneuern und aus alten Mustern/Strukturen raus muss, dann würde ich mich freuen, Sie zu unterstützen. *(M.H., Rösrath)*

Ihre gemeinsame Stellungnahme verwirrt uns. Die Berichterstattung der Lokalpresse dazu noch mehr. Wir wären Ihnen, den offiziellen Gremien unserer Pfarrgemeinde, sehr dankbar zu den von Ihnen in der Stellungnahme angesprochenen Themengebieten und Forderungen deutlich mehr Klarheit an den Tag zu legen, damit wir Ihr Anliegen besser verstehen und für uns einordnen können. *(J.L., Rösrath)*

Ich persönlich finde eure Darstellung und den Gang in die Öffentlichkeit mit Banner und Presse große Klasse. Ihr habt da meinen vollen Respekt. Ich wünsche euch alles Gute und viel Kraft für die nächsten Herausforderungen. *(J. W., Overath)*



Ich bedanke mich bei allen "Aktiven" die dies großartige Kunststück der "einfachen Worte mit großer Wirkung" vollbracht haben! Ausdruck eines klaren Geistes mit liebendem Herzen, dabei in einfache und für jeden (Christ egal welcher Konfession und auch Nicht-Christen) verständliche Worte gefasst.
Ich hoffe auf den heiligen Geist in unserer Mitte, der uns nun hilft, diese Aussagen in unserer Gemeinde umzusetzen und Zeichen zu setzen. Dafür benötigen wir jetzt neuen Mut. *(S.M., Rösrath)*

Sehr froh bin ich darüber, dass unsere Kirchengemeinde so klare und aussagekräftige Positionen i.S. Kirchenkrise bezogen hat und diese auch sichtbar macht. Wenn wir uns in unserer Kirchengemeinde weiterhin tatkräftig helfen und unterstützen, für einander da sind und optimistisch bleiben, so müsste es uns gelingen, den eigentlichen Auftrag unseres Glaubens zu verwirklichen. So danke ich Ihnen für den Mut, offen zu sagen, was gedacht wird. *(D.M., Rösrath)*

Lieber Pastor Gerards, dem Pastoralteam, dem Kirchenvorstand und dem Gemeinderat danken wir von ganzem Herzen für die klaren Worte zur Situation in unserer Kirche und das öffentliche Signal an den Rösrather Kirchen. Das tut uns gut! *(B.H., Durbusch)*

Auch du H. hast in der Gemeinde eine tolle Idee mit eurem Banner realisiert. *(M.H., Wermelskirchen)*

Die eindeutige Positionierung der gesamten Rösrather Pfarrgremien zur aktuellen Situation des Erzbistums und der katholischen Kirche im Kontext von sexueller Gewalt, Gleichberechtigung von Frauen und Männern und der Demokratisierung der Amtskirche hat mich sehr beeindruckt und hat mich darin bestärkt - trotz allem - vorerst in der Kirche zu bleiben. Danke für diese Initiative! *(C.G., Rösrath)*

„Maus zu Haus“ ein Kunstprojekt zum Nachmachen geeignet



Anlass für dieses Projekt in einer Grundschule war die Tatsache, dass wir alle während der Pandemie viel Zeit zuhause verbringen und bereits verbracht haben. Angeregt durch das Bilderbuch „Suchen und finden bei Maus zu Haus“ von Norbert Landa und Hanne Türk haben sich Schülerinnen und Schüler der GGS Lohmar Waldschule mit diesem Thema auseinandergesetzt und Mäuseräume / Mäusehäuser aus Alltagsmaterialien erstellt. Liebevoller, detailreiche und vielfältige Häuser sind dabei entstanden und im Foyer der Waldschule zu bestaunen gewesen, so dass schnell klar war, ein zweiter Teil muss folgen.

Passend zu den Corona-Lockerungen und den sinkenden Inzidenzzahlen passt nun die Fortsetzung „Maus außer Haus“. Hier kann man kreativ werden und mit Hilfe von Alltagsmaterialien Mäuseräume und Mäuseorte erstellen. Wünsche, Sehnsüchte, Hoffnungen, Liebgewonnenes kann sich dann in dem selbst ausgedachten und eigens erstellten Mäuseraum wiederfinden.

Angeregt durch das Bilderbuch kann alles verwendet werden, was so im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung zu finden ist und vielleicht sonst im Müll gelandet wäre.

Die folgenden Beispiele zeigen die künstlerischen Ideen der Kinder und animieren sicherlich zum Nachmachen, vielleicht für kommende Zeiten, aber auch in der Hoffnung, dass die „neu gewonnene bzw. wiedererhaltene Freiheit“ bestehen bleiben wird.

Michaela Pössinger



Die Fotos zeigen Ideen von Kindern der Waldschule Lohmar. Fotografiert von Michaela Pössinger



Christsein unter den Menschen

Vor gut anderthalb Jahren haben Pastoralteam, Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat unserer Gemeinde bei einer Klausurtagung den Entschluss gefasst: „Wir wollen uns auf den Pastoralen Zukunftsweg für Rösrath machen“. In einem Projekt mit Unterstützung des erzbischöflichen Generalvikariats wollen wir Kirche in Rösrath weiterentwickeln, ausgehend von den Fragen „Wozu muss Kirche in Rösrath da sein? Was erwarten die Menschen in Rösrath von der Kirche?“ Wir waren uns seinerzeit einig, dass sich Religiosität und Kirche in den kommenden Jahren aufgrund vielfältiger Ursachen von bisherigen Gemeinschaftsformen („Volkskirche“) immer mehr zu Individualisierung und dezentraler Selbstorganisation von Christen verändern wird, wie auch immer das konkret aussehen mag.

Durch die Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie ist unsere Initiative etwas ins Stocken geraten und wir versuchen gerade, wieder Fahrt aufzunehmen. Trotzdem möchte ich an dieser Stelle einige Gedanken in den Raum stellen, was Kirchenentwicklung in heutiger Zeit bedeuten könnte.

Die katholische Kirche steht in einer Phase, in der sich entscheidet, ob die Menschen ihr noch darin vertrauen, bei ihnen zu sein in dem, was sie bewegt und was die gesellschaftlichen Entwicklungen verlangen. Die zentrale Herausforderung besteht darin, die Frohe Botschaft für die Menschen von heute erfahrbar zu machen und so zur Sprache zu bringen, dass sie Gehör findet auch bei denen, die sich von der Kirche abgewendet haben oder gar nicht mehr christlich sozialisiert sind.

Wenn Kirche auch in 10 Jahren noch eine Rolle in der Gesellschaft spielen soll, dann müssen wir wieder dahin kommen, dass die Menschen in den kirchlichen Gemeinden Angebote finden, auf die sie sich vertrauensvoll einlassen und von denen sie begründet Hilfe für ihr alltägliches Leben erwarten können. Entscheidend dafür ist Rückkehr zu der Grundhaltung in den Gemeinden, sich in den Dienst an den Menschen zu stellen.

Dazu müssen wir auf die Menschen zugehen und sie abholen, d.h. Hilfen bei ihren alltäglichen Problemen anbieten und nicht warten, dass sie von allein zu uns kommen. Wie diese Zielsetzung konkret für Rösrath mit Leben gefüllt werden kann, ist zentrale Aufgabe des gestarteten Projekts. Bislang steuert die Kirche ihr Handeln in erster Linie über Personen (priesterzentrierte Kirche). Erst in den letzten Jahren hat sich das ein wenig geändert. Deutliches Zeichen ist das Wort der Deutschen Bischöfe „Gemeinsam Kirche Sein“ aus dem Jahr 2016. Die dadurch ausgelösten Diskussionen drehen sich bislang vornehmlich um eine Neubestimmung der Rollen von ehrenamtlich tätigen Laien („Getaufte“) und hauptberuflichen Seelsorgern.

Wenn Seelsorge auch in der Hand der Getauften vor Ort liegt, wenn Menschen auf neuartige Weise angesprochen und entsprechend ihren Fähigkeiten Mitverantwortung übernehmen wollen und sollen, dann müssen sie dazu befähigt werden. Das aufzugreifen und umzusetzen, ist eine der wesentlichen Aufgaben der Engagementförderung in unserer Gemeinde und der zu diesem Zwecke geschaffenen Servicestelle Engagement (Einzelheiten auf Seite 28).

Es gibt genügend gute Beispiele dafür, dass Menschen sich gerne kirchlich engagieren, auch wenn der Fokus da vor allem auf der karitativen Arbeit liegt. In einer aktiven Gemeinschaft von vielen Engagierten erfahren die Menschen, was es heißt, schwächere oder benachteiligte Mitglieder unserer Gesellschaft in ihrer Alltagsbewältigung zu unterstützen. Gerade bei dieser ehrenamtlichen Mitarbeit spürt man, dass Gutes zu tun, den Menschen gut tut. Und das immer mal wieder zu sehen, macht mir Mut. Denn nur eine lebendige Pfarrgemeinde, eine wohltuende Gemeinschaft, in der wir füreinander da sind, kann letztlich Heimat für alle bleiben und auch ein Grund dafür sein, trotz allem in der Kirche zu bleiben.

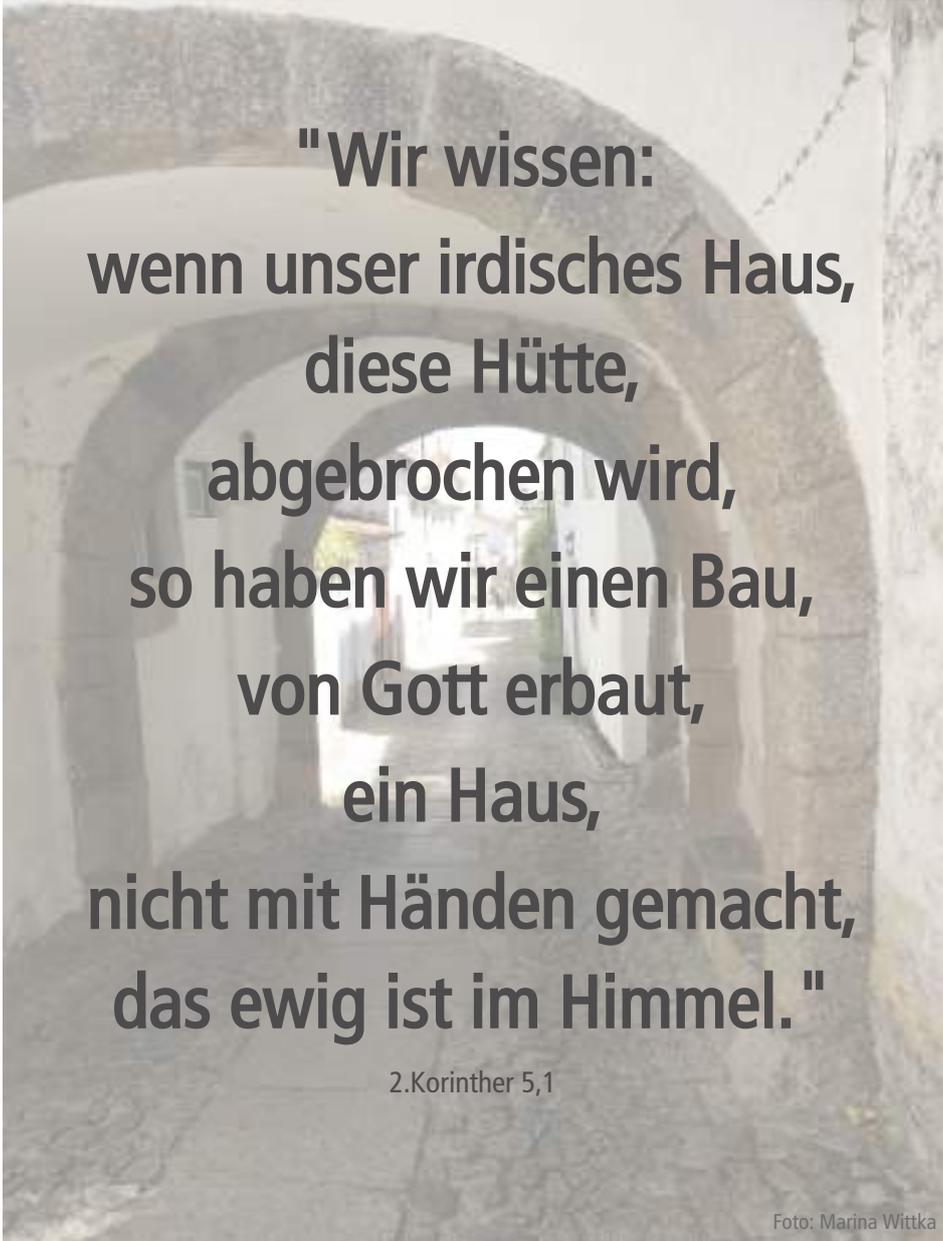
Hubert Wischeler, 1. Vorsitzender des Pfarrgemeinderates

Servicestelle Engagement in St. Nikolaus Rösrath

Was bedeutet das konkret? In der katholischen Gemeinde St. Nikolaus richten wir gerade mit der Genehmigung des Erzbistums eine Servicestelle Engagement ein, die im Moment noch im Vitushaus im Büro der Engagementförderin verortet ist. Zukünftig werden wir mit einer wöchentlichen Sprechstunde das Stadtteilbüro in Rösrath-Mitte (Hauptstraße 44) mitnutzen, das auch von anderen Organisatoren des ehrenamtlichen Engagements, der Stadt Rösrath, der engagiertestadt rösrath und anderen gesellschaftlich relevanten Gruppen in Anspruch genommen wird. Ziel ist es, das ehrenamtliche Engagement in Rösrath insgesamt zu stärken und über die Kirchengemeinde hinaus in die Stadt hineinzuwirken. Diese Vernetzung mit anderen Ehrenamtspartnern ist eine wichtige Basis für unser Verständnis von Engagemententwicklung. Kirche wird somit ein selbstverständlicher Teil des städtischen öffentlichen Lebens sein. Angeboten werden Kontakte für diejenigen, die ehrenamtlich tätig werden wollen, aber auch für jene, die einfach nur auf einen Kaffee vorbeikommen und sich mit anderen über die Dinge, die in Rösrath anstehen, austauschen möchten. Organisiert wird diese Kontaktstelle von der Engagementförderin und verschiedenen ehrenamtlich aktiven Gemeindemitgliedern. Sie wird zudem vom Fokusteam Gemeindeentwicklung begleitet. Auch Qualifizierungskurse in der Engagementkoordination werden angeboten. Interessierte für eine Mitarbeit in der Servicestelle können sich bei Bettina Thiemeyer (Tel. 0157 /34 68 87 16) melden.

Bettina Thiemeyer





**"Wir wissen:
wenn unser irdisches Haus,
diese Hütte,
abgebrochen wird,
so haben wir einen Bau,
von Gott erbaut,
ein Haus,
nicht mit Händen gemacht,
das ewig ist im Himmel."**

2.Korinther 5,1

Foto: Marina Wittka

Wahl-Spezial Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand



Weitere Informationen über den Ablauf der Wahlen finden Sie im Laufe des Jahres auf unserer Webseite www.katholische-kirche-roesrath.de und in den Schaukästen an unseren Kirchen.

Möchten Sie kandidieren oder jemanden vorschlagen? Dann können Sie sich gerne an den Wahlausschuss für die jeweilige Wahl wenden, erreichbar über das Pastoralbüro: pastoralbuero@katholische-kirche-roesrath.de, Tel. 02205 2324.

Der Pfarrgemeinderat

Welche Aufgaben hat der Pfarrgemeinderat?

- Er wirkt zusammen mit dem Pfarrer und dem Seelsorgeteam bei der Planung und Gestaltung des kirchlichen Lebens und der Pastoral mit.
- Er setzt pastorale Schwerpunkte, gibt Impulse und erarbeitet Konzepte für die Pastoral.
- Er fördert ehrenamtlich Tätige durch Qualifikation und Weiterbildung.
- Er fördert die Vernetzung und Kommunikation mit allen Akteuren und ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.
- Er berät und beschließt über das christliche Engagement in Kommune, Staat und Gesellschaft.

Wer ist Mitglied?

- 12 von der Gemeinde gewählte Mitglieder für vier Jahre
- Pfarrer, Pfarrvikar und 2 weitere Mitglieder des Pastoralteams

Wie hoch ist der Zeitaufwand?

- Alle 4-6 Wochen eine ca. 2-stündige Sitzung
- Mitarbeit in zeitlich begrenzten Arbeitsgruppen zu Themen und Projekten
- Klausurtag einmal im Jahr

Was sollte ich für den Pfarrgemeinderat mitbringen?

- Lust auf inhaltliche Arbeit an pastoralen Projekten und deren Umsetzung
- Bereitschaft zur Weiterbildung, Kommunikationsfreude, Offenheit für neue Ideen

Der Kirchenvorstand

Im Kirchenvorstand wird alle drei Jahre die Hälfte seiner Mitglieder für eine sechsjährige Amtszeit neu gewählt.

Welche Aufgaben hat der Kirchenvorstand?

- Der Kirchenvorstand ist für Finanz-, Vermögens- und Bauangelegenheiten der Kirchengemeinde zuständig
- Er verwaltet die Zuweisungen aus den Kirchensteuermitteln und das Vermögen der Gemeinde
- Er kümmert sich um den Erhalt der Kirchen und sonstigen Gebäude vor Ort und ist für die damit zusammenhängenden (Bau-) Maßnahmen zuständig.

Wer ist Mitglied?

- Für den Kirchenvorstand ist jedes katholische Gemeindemitglied wählbar, das seinen ersten Wohnsitz seit mindestens einem Jahr in der Gemeinde hat und mindestens 21 Jahre alt ist.

Wie hoch ist der Zeitaufwand?

- Alle 4 Wochen findet eine ca. 2-stündige Sitzung statt.
- Dazu kommt die Arbeit in den Ausschüssen (Bau, Finanzen, Kitas usw.).

Was sollte ich für den Kirchenvorstand mitbringen?

- Interesse an und möglichst Fachwissen in den Bereichen Bauwesen, Finanzen, Verwaltung, Handwerk, Recht
- Bereitschaft zur Weiterbildung, Kontaktfreude, Offenheit für neue Ideen

Und jetzt? Mitmachen!!!

Hubert Wischeler, 1. Vorsitzender des Pfarrgemeinderates

Suche nach einem Stück Heimat Wer kann helfen?

Das Redaktionsteam hat die Bitte eines alteingesessenen Rösrathers erreicht, ihm in unserer gott.komm bei seiner Suche zu helfen.

Das Wegekreuz am Augustinushaus wird den meisten LeserInnen bekannt sein - dass es vor vielen Jahren einen anderen Standort hatte, aber vermutlich nur den älteren. Damals, vor 1960, zierte das Kreuz eine Marmorplatte, die auf dem alten Foto (s.u.) noch ansatzweise zu erkennen ist. An seinem alten Standort wurde das Kreuz an Allerheiligen aufwändig geschmückt.



Hat jemand aus der Gemeinde ein Foto aus dieser Zeit, auf dem die Marmorplatte mit ihrer Inschrift gut zu erkennen ist?

Antwort an: pfarrbrief@katholische-kirche-roesrath.de

Vielen Dank für Ihre Hilfe.

Foto: Bruno Roth

Alter Standort des Kreuzes neben diesem Haus, welches 1960 abgerissen wurde



Foto: Hubert Wischeler



Seniorentreff Begegnung, Feste, Ausflüge



Foto: Christine Schiffer

Seniorentreff im Pfarrsaal Hoffnungsthal

Dienstag, alle zwei Wochen
Von 15.00 Uhr - 17.00 Uhr

Zu Kaffee und Kuchen gibt es

- ein schönes Rahmenprogramm
- Feste im Jahreskreis
- Ausflüge
(z.B. am 10.08. eine Schifffahrt auf dem Biggensee)

!!! Wegen der Lagerung von Material der hochwasserbetroffenen Kita kann der Pfarrsaal momentan nicht genutzt werden. Informationen unter

christine.schiffer@katholische-kirche-roesrath.de

Tel. 02205 9047606



Foto: Christine Schiffer

Taufen Februar 2021 bis Juni 2021



Lukas Gotzen	Marie Kilian
Sophia Palomares Portocarrero	Diana Wienberg
Carl Grafenschaft	Leonie Treutlein
Sofia Malawy	Carl-Friedrich Heidelmeier
Alessio Anzaldi	Hanna Wolniak
Giuseppe Anzaldi	Isabella Fenchel
Leon von Niessen	Annika Fenchel
Luka Dario Atelj	Theodor Gutermuth
Henning Braun	
Maya Laska	
Nele Kilian	

Den Bund der Ehe schlossen



Niklas von Haaren	&	Eva Nickel
Christian Isbrandt	&	Verena Freudner

Foto: Kristina Sagarias



Wir gedenken der Verstorbenen



Maria Knop, 74 Jahre
Waltraud Paßavanti, 83 Jahre
Maria Kalkum, 83 Jahre
Bernhard Stöcker, 70 Jahre
Sabine Wiwiorra, 48 Jahre
Sigrid Oberhäuser, 77 Jahre
Marita Klee, 61 Jahre
Elisabeth Trömpert, 95 Jahre
Wolfgang Frings, 82 Jahre
Friedrich Sturmberg, 90 Jahre
Katharina Boogen, 78 Jahre
Günther Schmitter, 89 Jahre
Ralph Farrington, 66 Jahre
Dieter Henning, 84 Jahre
Anny Günther, 89 Jahre
Ursula Alboldt, 85 Jahre
Annelore Klein, 69 Jahre
Anneliese Bogemans, 93 Jahre
Karl-Heinz Scheuß, 68 Jahre
Josef Coenen, 84 Jahre
Martin Fendel, 64 Jahre
Edith Koßmann, 81 Jahre
Anna-Maria Strack, 69 Jahre
Dr. Janina Jurytko, 70 Jahre
Heinz-Günter Karrenberg, 91 Jahre

Ellen Wittwer, 58 Jahre
Sylvia Lück, 64 Jahre
Jochen Hund, 63 Jahre
Gertrud Matschewski, 95 Jahre
Maria Koslowski, 91 Jahre
Käthe Prümm, 85 Jahre
Maria Kierdorf, 99 Jahre
Annamaria Ursula Graß, 77 Jahre
Anneliese Dutti, 85 Jahre

Foto: Marina Wittka



Der Schutz von Persönlichkeitsrechten ist uns wichtig. Daher veröffentlichen wir nur die Namen der Täuflinge, Eheschließungen und Verstorbenen, wenn wir dazu ausdrücklich die Einwilligung erhalten.

Spenden bitte an: KSK Köln IBAN DE76 3705 0299 0327 5541 74, BIC COKSDE33XXX. Bitte geben Sie Namen und Adresse an. Bei Spenden bis 200,- € reicht eine Kopie der Überweisung bei der Steuereinreichung. Für höhere Summen erstellen wir gerne eine Spendenbescheinigung auf Anfrage im Pfarrbüro.

Kirchen

St. Nikolaus von Tolentino, Rösrath, Hauptstr. 64
 St. Servatius, Hoffnungsthal, Gartenstraße 13
 Heilige Familie, Kleineichen, Nonnenweg 101
 Heilig Geist, Forsbach, Im Käuelchen 17

Pfarrbüro

St. Nikolaus Rösrath

Hauptstr. 68 · 51503 Rösrath

☎ 23 24

pastoralbuero@katholische-kirche-roesrath.de

Bettina Dungs, Margret Lüke, Roland Schauder

Mo - Fr 9.30 - 12.00 Uhr

Di 15.30 - 17.30 Uhr

Do 16.00 - 19.00 Uhr

Seelsorgeteam

Pfarrer Franz Gerards ☎ 23 24 pastor@katholische-kirche-roesrath.de

Pater Joseph Vadakkekara, Pfarrvikar ☎ 8 73 38

joseph.vadakkekara@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin Monika Ueberberg ☎ 89 81 91

pastoralreferentin@katholische-kirche-roesrath.de

Diakon Michael Werner ☎ 0 22 04 / 30 97 88

michael.werner@katholische-kirche-roesrath.de

Pfarrer i.R. Josef Rottländer ☎ 8 80 08 josef.rotllaender@erzbistum-koeln.de

Jugendreferentin

Mara Mertens ☎ 0157 / 80 53 86 78 mara.mertens@katholische-kirche-roesrath.de

Küsterinnen

St. Nikolaus von Tolentino

Lucia Heinen

☎ 0157 / 37 19 81 92

Heilige Familie

Gertrud Klönne-Lehmann

☎ 0178 / 4 07 35 59

St. Servatius

Beatrix Hirschberg-Göbel

☎ 0160 / 7 71 14 23

Heilig Geist

Lucia Heinen

☎ 0157 / 37 19 81 92

Kirchenmusiker

Boris Berns (Seelsorgebereichsmusiker) ☎ 8 94 03 70

Chöre

Dienstags 19.00 Uhr Choralschola Rösrath, Boris Berns, Tel. 02205/7299538
Dienstags 20.00 Uhr Kirchenchor Rösrath, Beate Cramer, Tel. 0177/3422996
Mittwochs 19.15 Uhr Kirchenchor Kleineichen, Adelheid Grams, Tel. 02205/2543
Donnerstags 20.00 Uhr Kirchenchor Hoffnungsthal, Franz Gheno, Tel. 02205/804800
Freitags 17.00 Uhr Kinderchor, Boris Berns, Tel. 02205/7299538

Verwaltungsleiterin

Caroline Schlusemann
Büro Hauptstraße 66, Rösrath
In Elternzeit

Ehrenamtskoordinatorin

Bettina Thiemeyer
☎ 8 94 03 70, Mobil 0157 / 34 68 87 16
E-Mail bettina.thiemeyer@katholische-kirche-roesrath.de

Caritasbüro Rösrath

Lotsenpunkt

Augustinushaus, 1. Etage persönliche Beratung nach Absprache
Hauptstraße 70, ☎ 23 24 Lotsenpunkthandy: 01577 2 37 10 24 (Mailbox)
VR Bank Bergisch Gladbach, IBAN DE05 3706 2600 1582 7320 66
BIC GENODED1PAF (Bitte Namen und Anschrift auf die Überweisung)

Büchereien

Katholische Öffentliche Bücherei St. Nikolaus v. T.
Hauptstr. 68
So 10.30 – 12.30 Uhr, Mo 16.00 – 18.00 Uhr, Do 10.00 – 11.00 Uhr (außer an Feiertagen). Wir haben auch während der Ferien geöffnet.
☎ 8 09 72 93 während der Öffnungszeiten
buecherei-r@katholische-kirche-roesrath.de

Katholische Öffentliche Bücherei St. Servatius
Gartenstraße 13, ☎ 0157 / 38 19 14 88
So 10.30 bis 12.00 Uhr, Di 15.00 - 16.30 Uhr, Fr 16.00 - 17.30 Uhr
Wir haben auch während der Ferien geöffnet.
buecherei-h@katholische-kirche-roesrath.de

Flüchtlingshilfe Rösrath

Kooperation der Stadt Rösrath, der Ev. Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath und der Katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus Rösrath, Volberg 4, 51503 Rösrath, Mi 9.00 – 12.00 Uhr, ☎ 90 10 08 15, info@fluechtlingshilfe-roesrath.de
www.fluechtlingshilfe-roesrath.de

Kindertagesstätten

St. Nikolaus v. Tolentino
Akazienweg 3
☎ 65 82
Caritas-Kita
Scharrenbroicher Str. 27
☎ 9 20 15 20

St. Servatius
Poltesgarten 8
☎ 78 80
„Arche Noah“ Forsbach
Im Käuelchen 21
☎ 33 78

JUZE Rösrath

Katholische Jugendfreizeitstätte | Begegnungszentrum
Bensberger Straße 43
☎ 68 02 Fax 91 13 36
E-Mail: team@juze-roesrath.de
www.juze-roesrath.de



Ökumenischer Hospizdienst

Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V.
Volberg 4 (Baumhofshaus), ☎ 89 83 49
E-Mail: buero@hospizdienst-roesrath.de
www.hospizdienst-roesrath.de

Impressum: *gott.komm* - Pfarrbrief St. Nikolaus Rösrath
Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Nikolaus Rösrath
Redaktion: Michaela Pössinger, Kristina Sagarias, Angela Strack, Marina Wittka
Nächste *gott.komm*: Weihnachten 2021, Redaktionsschluss: 22.10.2021
Anschrift: Kath. Pfarrbüro Hauptstraße 68, 51503 Rösrath
Internet: pfarrbrief@katholische-kirche-roesrath.de
Art Direktion: Dipl. Designerin Silke Engelsmann
Druck: medienzentrum süd (www.mzsued.de), Köln, 6.250 Stück
Für den Inhalt der Beiträge sind die einzelnen Verfasser*innen verantwortlich.
Die Redaktion behält sich das Recht der Auswahl und Kürzung vor.



Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier möchten wir einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung leisten.

Regelmäßige Gottesdienste

St. Nikolaus von Tolentino

Di.	08.00 Uhr	Hl. Messe
Mi	08.00 Uhr	Gemeinschaftsmesse der Frauen
Do	08.00 Uhr	Schulgottesdienst (außer in den Ferien)
Fr	08.00 Uhr	Hl. Messe
Sa	16.30 Uhr	Aussetzung des Allerheiligsten, Beichte, Rosenkranzgebet
So.	09.30 Uhr	<i>Zusatzmesse während der Corona-Zeit</i>
	11.00 Uhr	Hl. Messe

St. Servatius

Di	08.10 Uhr	Schulgottesdienst
Mi	09.00 Uhr	Hl. Messe
Fr	18.00 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.30 Uhr	Hl. Messe
So	09.30 Uhr	Hl. Messe
	11.00 Uhr	<i>Zusatzmesse während der Corona-Zeit (außer in den Sommerferien)</i>

Heilige Familie

Mi	18.30 Uhr	Hl. Messe
Sa	17.00 Uhr	Vorabendmesse

Heilig Geist

Do	08.00 Uhr	Schulgottesdienst (außer in den Ferien)
Sa	18.30 Uhr	Hl. Messe

Kinderkirche

(für Familien mit Kindern von 2 bis 7 Jahren)

10.00 Uhr in Corona-Zeiten
Open Air oder im Augustinushaus.
Genauere Termine und Infos siehe Homepage

Bitte beachten Sie unsere wöchentlichen **Pfarrmitteilungen** oder schauen Sie auch auf unsere Homepage unter www.katholische-kirche-roesrath.de.
Die wöchentlichen Pfarrmitteilungen gibt es auch als Mail-Abo im pdf-Format. Einfach anfordern unter pastoralbuero@katholische-kirche-roesrath.de.

Während der Corona-Zeit sind die Sitzplätze in den Kirchen limitiert. Daher bitten wir um vorherige Anmeldung auf unserer Website oder im Pastoralbüro.

Ihr kurzer Weg zum lieben Gott.



Evangelische Gemeinde
Volberg-Forsbach-Rösrath
www.evkirche-roesrath.de
02205 - 22 43

Katholische Kirchengemeinde
St. Nikolaus Rösrath
www.katholische-kirche-roesrath.de
02205 - 23 24





Pfarrgemeinderat Rösrath
Hauptstr. 68
51503 Rösrath

